

Frauenzelte für den Frieden in Kurdistan

Im April 2013 hatte die kurdische Frauenbewegung eine Reihe an Versammlungen und Konferenzen durchgeführt, auf denen sie ihren Aktionsplan zur Unterstützung des Dialogs für einen gerechten Frieden in Kurdistan und eine nachhaltige Demokratisierung in der Türkei verabschiedete (vgl. Cenî Info Nr. 21). Dieser Aktionsplan wird nun Schritt für Schritt umgesetzt. Als sich die ersten kurdischen Guerillagruppen – unter denen sich auch Einheiten der Frauenguerilla YJA Star befanden – am 12. Mai 2013 aus dem Staatsgebiet der Türkei nach Südkurdistan zurückzogen, hatten Fraueninitiativen in den Bergen Kurdistans bereits die ersten Friedenszelte errichtet, um den Rückzug zu begleiten und Provokationen des Militärs vorzubeugen. Wie wichtig diese Aktion ist, wird daran deutlich, dass die türkische Armee seit Bekanntgabe des Waffenstillstands durch die kurdischen Guerillakräfte am 23. März 2013 mit dem Bau Dutzender Militärstationen begann sowie den Bau von Staudämmen in Kurdi-

stan weiter vorantrieb. Auch wenn es bislang keine direkten Angriffe und Operationen der türkischen Armee gegeben hat, so werden weiterhin Überwachungsdrohnen eingesetzt, Truppen im Grenzgebiet zusammengezogen und einige Gebiete weiterhin mit Granaten beschossen. Die Friedenszelte, die die Demokratische Freie Frauenbewegung DÖKH in den Regionen Cölemêrg (Hakkari), Dêrsim und Şîrnex (Şîrnak) initiierte, finden großen Zuspruch bei der Bevölkerung. Aktivistinnen der Initiative der Friedensmütter sowie Frauen aus verschiedenen Städten Kurdistans und der Türkei harren hier trotz andauernder Kälte aus und überwachen mit Ferngläsern ausgestattet Tag und Nacht das Gelände. Täglich kommen neue BesucherInnen und Delegationen, um ihre Solidarität auszudrücken und über den Fortschritt der Friedensphase zu diskutieren. Emine Alkış von der Initiative der Friedensmütter aus Silopi erklärte: „Seit 10 Tagen halten wir nun Wache auf dem Berg Cudi. Den ganzen Tag über hören wir den Lärm der Militärflugzeuge. Wir sind hier, um Frieden und Ruhe zu erreichen, damit Abdullah Öcalan und die politischen Gefangenen freigelassen werden. Genauso wie sich die Guerilla zurückgezogen hat, soll sich auch die türkische Armee zurückziehen und unser Land verlassen. Die Soldaten haben hier nichts mehr zu tun, sie sollen sich auch langsam in die Grenzen der Türkei zurückziehen.“ Ihre Mitstreiterin Meliha Kabul fügte hinzu: „Alle sollen wissen, dass wir uns einer jeglichen Militäroperation entgegenstellen und verhindern werden, dass die Soldaten an die Grenze kommen. Wir werden den Kampf für unsere Freiheit und die kurdische Identität fortsetzen.“



Soldat eröffnet Feuer auf Friedensaktivistinnen

Am 29.05.2013 versuchten türkische Soldaten Frauen aus Dêrsim daran zu hindern, ihr Friedenszelt aus dem Stadtzentrum in das Dorf Roşnek (Alacık) zu verlegen. Die Aktivistinnen der Demokratischen Freien Frauenbewegung (DÖKH) hatten sich mit einem Konvoi aus Dutzenden von Autos auf den Weg gemacht, als sie an einem Militärkontrollposten auf der Landstrasse zwischen Nazîmiye und Erzincan an der Weiterfahrt nach Roşnek gehindert wurden. Als die Friedensaktivistinnen aus ihren Fahrzeugen ausstiegen und gegen diese angebliche Sicherheitsmassnahme protestierten, feuerte ein Soldat von seinem Wachturm aus mit scharfer Munition in die Menge. Glücklicherweise wurde niemand durch die Geschosse getötet oder verletzt. Daraufhin ließen sich die Friedensaktivistinnen nicht mehr aufhalten, stiegen wieder in ihre Fahrzeuge, überwand den Kontrollposten und fuhren – wie geplant – zum Dorf Roşnek, wo sie ihr Zelt wieder aufbauten.

Später ging eine Gruppe von Vertreterinnen der Fraueninitiative für Frieden, der Friedensmütter und KünstlerInnen des Mesopotamischen Kulturzentrums MKM zum Militärstützpunkt und erstatteten bei der Militärstaatsanwaltschaft Anzeige gegen den Soldaten,

der auf die Menge geschossen hatte.

Neuer Militärstützpunkt verhindert

In der Region Cölemêrg (Hakkari) scheiterte der Versuch der türkischen Armee, einen neuen Militärstützpunkt am Eingang des Dorfes Dêzê (Kırıkdağ) aufzubauen, an entschlossenen Widerstand der Dorfbewohnerinnen. Gemeinsam mit den Aktivistinnen eines nahegelegenen Frauenfriedenszeltes, Mitgliedern der Friedensmütterinitiative, der BDP und von verschiedenen NGOs rissen sie den Neubau des Militärstützpunktes ein. Die Dorfbewohnerinnen erklärten, dass sie das Verhalten der Soldaten an die Zeit des Ausnahmezustandes erinnere: „Wenn wir jemanden eine Strasse weiter besuchen wollen, dann zwingen uns die Soldaten, unsere Ausweise vorzuzeigen. Das akzeptieren wir nicht. Wenn das Militär diese Kontrollposten nicht aufhebt, werden wir unseren demokratischen Widerstand weiter verstärken.“ Eine Friedensmutter aus Cölemêrg ergänzte: „Die sollen nicht glauben, dass wir uns nicht verteidigen können. Unsere Kinder, die bei der Guerilla sind, sind gegangen, aber wir sind hier. Wir werden bis zuletzt für die Verteidigung unserer Erde und unserer Rechte kämpfen.“

Quellen: JinHa 23.5.; YÖP 30.5.

Kurznachrichten

Bunkerstrafe für gefangene Frauen

Unter dem Vorwand, dass sie „etwas verstecken“ würden, wollten die Wärter des türkischen Şakran Gefängnisses am 16.5. die politischen Gefangenen Hayriye Yağbasan und Hürriyet Doğan nackt durchsuchen. Als sie sich gegen das erniedrigende „strip searching“ zur Wehr setzten, wurden sie durch das Gefängnispersonal mit Schlagstöcken angegriffen und zu einer dreitägigen „erschweren Bunkerstrafe“ verurteilt. Auch weitere Mitgefangene wurden bei dem Angriff verletzt. Die Gefangenen wandten sich mit einer Erklärung an die Öffentlichkeit, in der es hieß: „Dies war nur eine der vielen Rechtsverletzungen, die hier zur Normalität geworden sind. Das Şakran Gefängnis gleicht einem Konzentrationslager, einer Folteranstalt. Gegenüber dem, was sich hier ereignet, dürft Ihr nicht schweigen. Tut, was notwendig ist, damit diese Folteranstalt geschlossen wird!“ ANF, 27.05.

Gökkuşuğı fordert Freilassung der politischen Gefangenen

Der Istanbuler Frauenverein Gökkuşuğı (Regenbogen) forderte auf einer Pressekonferenz vor dem Hochsicherheitsgericht in Silivri die Freilassung aller im „KCK Verfahren“ angeklagten politischen Gefangenen: „Nach den Kommunalwahlen 2009 haben die Machthaber der AKP unter dem Namen „KCK Operation“ Tausende kurdischer PolitikerInnen, AnwältInnen, JournalistInnen, GewerkschafterInnen, StudentInnen, MenschenrechtsaktivistInnen und insbesondere Frauen gefangen genommen, die sich für Frieden einsetzen und politisch betätigen. Mit „Anti-Terror-Gesetzen“ und Sondergerichten wird beabsichtigt, eine schweigende, ziellose und unorganisierte Gesellschaft zu erschaffen.“

Laut Angaben des İHD befinden sich derzeit 411 chronisch kranke Gefangene in türkischen Gefängnissen, von denen 230 schwerste Erkrankungen haben. Trotz Haftunfähigkeitsbescheinigungen, werden sie weiterhin in Gefangenschaft gehalten. Sie müssen umgehend frei gelassen werden. JINHA, 27.05.2013

Frauen in Westkurdistan & Syrien zwischen den Fronten

Trotz des sich zerschärfenden Krieges ist es Frauen in Westkurdistan und Syrien in den letzten 2 Jahren gelungen, ihre Organisation weiter auszubauen. Neben der Frauenorganisation Yekitiya Star und den Selbstverteidigungskräften der Frauen YPJ, die ihre Organisation in allen Städten und Dörfern Westkurdistans etablierten konnten, gründeten Frauen auf lokaler Ebene eine Vielzahl sozialer und kultureller Einrichtungen. Arbeitsschwerpunkte dieser Einrichtungen sind u.a. Bildungsarbeit, Gesundheitsversorgung und der (Selbst-)Schutz von Frauen gegen Gewalt. Zugleich beteiligen sich Frauen aus Westkurdistan an der Fraueninitiative Syriens, die im März 2013 gemeinsam mit Frauen und Frauenorganisationen gegründet wurde, die verschiedene nationale und religiöse Gruppen in Syrien repräsentieren. Im Mai 2013 führte die Fraueninitiative Syriens nun eine Reihe an Diskussionsveranstaltungen in verschiedenen Städten durch, um die Forderungen von Frauen für eine neue demokratische Verfassung Syriens zusammenzutragen. Die Vorsitzende der Initiative, Siham Dawud, sagte auf einer Versammlung in Rîmêlan: „Wir wollen, dass die Revolution in Syrien zu fundamentalen Veränderungen führt.“

Eines unserer Ziele ist, die Verankerung der Rechte von Frauen in einem neuen Grundgesetz Syriens zu erreichen. Die Rechte von Frauen müssen in allen Lebensbereichen abgesichert werden.“

Auf einer Versammlung in Efrîn thematisierte eine Vertreterin der Fraueninitiative Syriens die zunehmende Gewalt gegen Frauen in Syrien. Mit den verschärften Angriffen durch die syrischen Regimekräfte und bewaffnete Banden wie die *Al-Nusra* und *Lîva el Tevhîd Brigaden* haben insbesondere auch die Übergriffe auf Frauen, Vergewaltigungen, Folter und Frauenmorde stark zugenommen. Am 27.5. wurden über 700 kurdische ZivilistInnen durch bewaffnete Gruppen entführt, die zur Freien Syrischen Armee gehören. Die Entführung ereignete sich auf der Strecke zwischen Halep (Aleppo) und Efrîn. Die entführten ZivilistInnen werden in einem Vorort von Halep festgehalten, der von den islamistischen *Lîva el Tevhîd Brigaden* kontrolliert wird. Die Nachrichtenagentur ANHA berichtete, dass die Entführten im Keller eines Gebäudes eingesperrt und Folter ausgesetzt seien. Des Weiteren bekämen sie kaum Essen und Trinken.

Quellen: ANHA, 17.5. und 28.5.; ANF, 28.5.

Neue Bündnisse für die Frauenbefreiung im Mittleren Osten



Vom 31. Mai bis zum 2. Juni findet in Amed die erste Mittelost-Frauenkonferenz statt. Gegenüber der Nachrichtenagentur ANF erklärte Ayşe Gökkan, Bürgermeisterin von Nisêbin (Nusaybin) und Mitglied im Vorbereitungskomitee, mit der den drei in Paris am 9. Januar ermordeten Politikerinnen gewidmeten Konferenz werde angestrebt, die dynamische Stärke von Frauen im Mittleren Osten zu bündeln und die Befreiung voranzutreiben. Die Idee zur Durchführung der Frauenkonferenz sei aus dem Bedarf nach einem gemeinsamen Organisationsmodell entstanden, so Gökkan: „Die Organisation in Kurdistan hat sich in Form von Fraueninitiativen, -vereinen, -Solidaritätszentren etc. rasant entwickelt. Auch die Entwicklungen in Rojava [Südwestkurdistan / Syrien] haben Modellcharakter. In allen Kriegen und Konflikten sind es Frauen, die als erstes von Plünderung betroffen sind. In der autonomen Organisation in Rojava ist die Mission von Frauenräten deutlich sichtbar. Ausgehend von diesen Erfahrungen denken wir, dass wir im Mittleren Osten den Einfluss der Herrschenden mindern können, indem wir die Organisation von Frauen und damit Veränderung und Demokratisierung vorantreiben.“

Der Frühling im Mittleren Osten ist männlich
Zu den im Mittleren Osten stattfindenden Entwicklungen erklärte Gökkan: „In dem laufenden Veränderungs- und Entwicklungsprozess wird die

Machtübernahme durch einen Herrscher mit einem neuen Namen als „Frühling“ definiert. Aber es kann nirgendwo Frühling sein, wo Frauen nicht frei sind. Wenn Frauen weiterhin Vergewaltigungen und Übergriffen ausgesetzt sind, wenn sie weiter von Gewalt betroffen sind, dann kann es sich nur um einen Frühling der Männer handeln. Die Bezeichnung „arabischer Frühling“ lehnen wir und die Frauen im Mittleren Osten ab. Solange Frauen nicht an der Organisation teilhaben und in Exekutive und Judikative, im gesellschaftlichen Aufbau und in der Verfassungsgebung als Subjekte agieren, solange kann auch nicht von einer demokratischen Lösung gesprochen werden.“ Gökkan betonte weiterhin, dass Frauen in revolutionären Prozessen am Ende immer wieder an den häuslichen Herd zurückgekehrt sind, weil der Widerspruch des gesellschaftlichen Sexismus nicht gelöst wurde. Für die DÖKH (Demokratische Freie Frauenbewegung) sei es deswegen vorrangige Aufgabe, die Rückkehr von Frauen aus dem öffentlichen Raum ins Privatleben zu verhindern und als Frauen eine Vorreiterinnenrolle im Mittleren Osten zu übernehmen.

Frauenkonferenz ist richtungsweisend für den Friedensprozess

Dass die erste Mittelost-Frauenkonferenz in die Zeit des Prozesses für eine demokratische Lösung falle, zu der Abdullah Öcalan zu Newroz aufgerufen hatte, sei kein Zufall, so Gökkan: „Unsere Konferenz spielt eine Vorreiterrolle im Friedensprozess. Damit wird die Dynamik von Frauen noch sichtbar gemacht. Bei den Gesprächen, die wir mit Frauen aus Libyen, Tunesien, Ägypten und dem Iran geführt haben, ist der Konsens entstanden, dass keine Entwicklung im Mittleren Osten zur Freiheit führen kann, solange wir unseren Anspruch auf Befreiung nicht vereinen. Wir alle haben Frauenkämpfe geführt, dabei wertvolle Erfahrungen gewonnen und wichtige Entwicklungen erlebt. Wenn wir diese Erfahrungen bündeln, können wir im Mittleren Osten unter der Führung von Frauen die Freiheit erlangen.“

Quelle: YÖP 29.5.

Veranstaltungen: Widerstand & gelebte Utopien

Im Rahmen von zwei Veranstaltungen und einer Fotoausstellung wollen wir das Buch „Widerstand und gelebte Utopien - Frauenguerilla, Frauenbefreiung und Demokratischer Konföderalismus in Kurdistan“ vorstellen. Das Buch und die Ausstellung sind Ergebnisse von Reisen und Begegnungen mit Frauen in Kurdistan. Über einen Einblick in die Geschichte, Lösungsansätze und Perspektiven der kurdischen Frauenbewegung soll auch auf die aktuellen Entwicklungen eingegangen werden.

1.06.– 10.07.2013: Fotoausstellung „Damit die Freiheit nicht nur ein Wunsch bleibt“

Do. 06.06.2013; um 19:30 Uhr
Frauenbewegung in Kurdistan: Wie organisiert sich die Frauenbewegung in Kurdistan? Was sind ihre Errungenschaften, Schwierigkeiten und aktuellen Herausforderungen?

Do. 04.07.2013; um 19:30 Uhr
Demokratischer Konföderalismus und aktueller Friedensprozess in Kurdistan:

Wie sehen Lösungsansatz und gesellschaftliche Alternativen der kurdischen Bewegung aus? Wie ist der aktuelle Dialog zwischen Öcalan und der türkischen Regierung zu bewerten? Welche Rolle spielt die Frauenbewegung beim Aufbau des Demokratischen Konföderalismus und im Friedensprozess?

Veranstaltungsort:

Zentrum für Aktion, Kultur und Kommunikation (zakk)
Fichtenstraße 40
40233 Düsseldorf

VeranstalterInnen: Cenî & Zakk

UnterstützerInnen: SeeRed!
Interventionistische Linke Düsseldorf, Gruppe Hilarius, Linksjugend [solid] NRW, Netzwerk gegen rechts Duisburg und Initiativ e.V.

Cenî Info

erscheint monatlich und kann als Online-Version oder in gewünschter Stückzahl bei Übersendung des Portos bestellt werden:

Cenî – Kurdisches Frauenbüro für Frieden e.V.

Corneliusstr. 125
40215 Düsseldorf
E-mail: cenî_frauen@gmx.de
http://www.cenî-kurdistan.com/

Spenden sind willkommen:
Stadt Sparkasse Düsseldorf
BLZ: 300 50 110
Konto-Nr.: 1004439715